

Post.

reich-ungarns.

Bezugspreise

alltäglich zweimaliger Zustellung für Wien:

monatlich	K 5.-
vierteljährlich	14.50
halbjährlich	29.-

Für Oesterreich-Ungarn:

bei täglich zweimaliger Postver- sendung

monatlich	K 5.00
vierteljährlich	17.50
halbjährlich	35.-

bei täglich einmaliger Postver- sendung

monatlich	K 5.20
vierteljährlich	15.60
halbjährlich	31.-

Einzelpreise:

Morgenblatt	16 h
Sonn- und Feiertagsblatt	20
Nachmittagsblatt	6

Für Deutschland:

viertel. Kreuzbandend.	K 18.-
------------------------	--------

und durch die Postämter laut dort ausliegender Postverordnungen.

Bänder des Weltpostvereins:

viertel. Kreuzbandend.	K 22.-
------------------------	--------

8

XXV. Jahrgang

Schlacht in Frankreich und 25.000 Gefangene eingebracht.

heutigen Deutschen Reiches und Oesterreichs hatten. Von diesem mitteleuropäischen Zentrum aus ist das ganze heutige europäische, amerikanische und wohl auch ein Hauptteil des asiatischen, afrikanischen und australischen Staatenorganismus erwachsen. Diesem Zentrum gegenüber sind alle andern Staaten außer Oesterreich und dem Deutschen Reich exzentrisch, Ausstrahlungen dieses Zentrums.

Das sind historische Tatsachen, die aus Voraussetzungen der Geographie folgen; sie können vorübergehend verdunkelt werden, aber sie müssen sich immer wieder Geltung verschaffen können. Dieses geschichtliche Mitteleuropa war immer das Zentrum der neueren Weltgeschichte, sonst wäre doch das heilige römische Reich deutscher Nation schon längst, schon im frühen Mittelalter auf Franzosen, Spanier, Engländer, Italiener übergegangen. Auch in den Zeiten des Deutschen Bundes waren die beiden mitteleuropäischen Großmächte, wenn sie eins waren, die Herren der Welt, die Richter des allgemeinen Friedens, trotz des täuschenden Zaubers und lähmenden Schreckens, der manchmal von Petersburg, Paris und London oder Oxford ausging.

Wenn wir hier vom Standpunkt aller Wissenschaft so entschieden für den organischen Begriff „Mitteleuropa“ eintreten, für den unbedingtsten Bund mit dem Deutschen Reich, so darf uns dabei nicht die etwaige Antipathie gegen die Person Friedrich Naumanns irremachen und gegen sein oberflächliches Buch über Mitteleuropa. Naumann ist ja auch von jenem doktrinären Staatssozialismus oder Kathedersozialismus ausgegangen, der als verschleierte Sozialdemokratie dem christlichen, dem katholischen Sozialismus des reichsdeutschen Zentrums, der christlichsozialen Partei in Oesterreich und dem Standpunkt Papst Leos XIII. widerspricht. Dieser rein mechanische und mechanisierende Staatssozialismus ist ja auch durch die schweren Erfahrungen im Weltkrieg widerlegt worden. Er widerspricht dem organischen Wirtschaftsleben. Der Staat kann dem Wirtschaftsleben seine Gesetze ebensowenig vorschreiben, als er dem Menschen vorschreiben kann, wie viele Rutschläge in der Minute er haben soll. Unsere Zeit leidet an dem Aberglauben an die Macht der Verordnungen, der Konstitutionen, der Konstruktionen. Daher die sonderbare Erscheinung, daß sich alle Staaten des 19. Jahrhunderts Konstitutionen nach dem Muster der englischen Konstitution gegeben haben, die bekanntlich niemals aufgeschrieben worden ist. Darum sind auch Verfassungsänderungen oder Verbesserungen, von denen man jetzt so viel redet, gar nicht so dringend, wie die Klärung der Geister. Auf den Geist kommt es an. Lernt Geschichte, o Zeitgenossen, und ihr werdet auch die Entwicklung der wunderbaren Gegenwart besser verstehen! Der Ausdruck „Mitteleuropa“ im jetzt gebräuchlichen Sinn ist viel älter als Friedrich Naumann, er liegt dem Wirken Friedrich List's und Konstantin Frank's zugrunde, ich habe ihn zuerst bei Metternich gefunden, dessen Schriften leider auch unserer Zeit ganz unbekannt sind, weshalb sie mit der Frechheit der Ignoranz über ihn aburteilt.

Die Irrtümer, die über das althistorische und geographische Mitteleuropa bestehen, sind übrigens entschuldigbar durch das Vorgehen jener Publizisten und Historiker, die die deutsche Reichsgründung von 1871 und den Zweibund von 1879 wie etwas ganz Neues, früher niemals Dagewesenes darstellen, als ob erst seit dieser Zeit sich ein beachtenswertes Mitteleuropa erhoben hätte, als ob früher das Chaos, das Nichts hier geherrscht hätte. Wenn aber die Geschichte und die Geographie Wissenschaften sind, von denen man etwas lernen kann, dann lehren sie uns die naturgeschichtliche und weltgeschichtliche Notwendigkeit des

Der organische Bund der Mittelmächte.

Von Dr. Richard v. Krahl.

Die Kritiken, die in den letzten Tagen von reichsdeutscher wie von österreichischer Seite über den ewigen, unauf lösbaren und unkündbaren mitteleuropäischen Bund ergangen sind, haben einige Verwirrung in der öffentlichen Meinung angerichtet, weniger durch die Verschuldung der beiden Urheber der Kritik, Lichnowsky und Lammach, als vielmehr infolge der Indiskretion der Zwischenmänner. Aber abgesehen von dieser verschiebenartigen moralischen Wertung scheint es in diesem Zeitpunkt der höchsten Entscheidungen unumgänglich notwendig zu sein, die objektiven Irrtümer der beiden Kritiken nicht unbesprochen zu lassen. Diese negative Kritik am Bund der zunächst beteiligten beiden Mittelmächte Europas beruht nämlich auf dem Gegensatz einer doktrinär-mechanistischen Auffassung der Politik zu einer geschichtlich-organischen Auffassung. Die in den Handbüchern alphabetisch aufgezählten Staaten der Erde sind nicht gleichwertige mathematische Größen, die man addieren kann. Auf dieser falschen Vorstellung beruht die Idee eines allgemeinen Verbandes der Staaten, wie er auch dem „Professor“ Wilson vorzuschweben scheint, mit künstlichen Einrichtungen zur Schlichtung von Differenzen. Die Staaten sind aber vielmehr selbstgewachsene Organismen, in welche der einzelne Mensch hineingewachsen ist, die er nicht gemacht hat, und auch die ganze Menschheit ist ein solcher Organismus höherer Ordnung. Aller Fortschritt beruht hier auf dem Wachstum von innen heraus, nicht auf dem Zusammenfügen. So wenig ein ganzer Mensch aus verschiedenen Armen, Beinen usw. zusammengeleimt oder geflickt werden kann, so wenig kann auf doktrinäre Weise ein Menschheitsbund, oder ein europäischer Bund anders entstehen, als durch organisches Wachstum. Der Mensch ist ein Organismus, der aus Organen und aus organischen Zellen, selbständigen Organismen besteht. So auch die Familie, die Gemeinde, der Staat, das Reich. Unsere heutigen Staaten sind nicht vom Storch gebracht worden, sondern sie sind seit dem Niedergang des Altertums, des altrömischen Weltreiches, herausgewachsen aus der mitteleuropäischen Völkerwanderung, die seit den Cimbern (113 v. Chr.) und den Markomannen, Goten, seit Attila, ihr Zentrum in den Gebieten des